



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Von freventlichen Urthlen. Arguet mundum de judicio.  
Joan. 16. v. 8. Er wird die Welt straffen wegen des Gerichts.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



# Anderfe Predig.

## Von freventlichen Urthlen.

Arguet Mundum de judicio. Joan. 16. v. 8.

Er wird die Welt straffen / wegen des Gerichts.

610

**W**ann schon boschaffster Welt kein anderes Ubel bevor stunde / wäre sie unglückselig in dem allein genug/ daß sie von Gott dem Heil. Geist / einem GOT des Trosts / einem GOT der Liebe/ keinen Trost dann / sondern vil mehr ein strenges Gericht / und die darauf folgende Straff zu erwarten habe. Diese Straff hat ihr Christus mit ausdrücklichen Worten im heutigen Evangelio angedeutet: Cūm venerit ille, arguet mundum de judicio: Wann der Troster kommen wird / wird er die Welt straffen / wegen des Gerichts. Was aber vor ein Gericht / wegen welches die Welt von Gott dem Heil. Geist wird gestraffet werden ? Theophylactus antwort: Ein boschafftes Gericht/ ein ungerechtes Urtheil / welches die Welt wider Christum hat angestellet. Quia dicebant, seynd die Wort Theophylacti, Daemonium habet, & in Beelzebul miracula facit, & impostor est, hæc omnia ostenduntur vana: Weilen Juden / und mit Juden die Welt / von Christo gesagt: Er habe den Teufel / seye ein Leuth Verüger/ thue Wunder-Werk durch Mitwürckung des Teufels : Alle diese unbilliche Urtheil der Welt wider Christum / werden durch ein rechtmäßiges Urtheil des Heiligen Geistes widerlegt / und verdammet

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

werden. Nicht allein aber wird die Welt / wegen ihren falschen Urthlen / welche sie wider Christum geführet hat / von Gott dem Heil. Geist ge- straffet werden / sondern auch / wie Bernardus lehret / wegen ihrer falschen/ und vermessentlichen Urthlen / welche sie amoch führet wider Christi Nachfolger / und Christ-glaubige: Spiritus sanctus, seynd die Wort Bernardi in parvis serm. 21. Arguet mundum de judicio, quod usurpat, dum tam de se, quam de aliis temere judicat: GOT der Heil. Geist wird die Welt straffen wegen des Gerichts / in welchen sie sich anmasset/ von anderen vermessentlich zu urthlen. Und / O wie scharff/ wie erschrocklich wird seyn diese Straff! Judicium sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam, sagt der Heil. Geist selbst durch die Feder Jacobi des Heiligen Apostels in seinen Send-Schreiben am 2. v. 13. Wer den Nächsten ohne Barmherigkeit/ oder vermessentlich urthlet / wird auch ohne Barmherigkeit geurthlet werden. Indessen aber lasset die Welt nicht nach/ von Unschuldigen freventlich zu urthlen / und was mit ihren Sinn nicht über ein stimmet / ubel auszudeuten. Sie sucht / und findet ihrem Vorgeben nach / unter einer jeden Stauden eine Krot; in einem jeglichen Holz einen Wurm; in einem jeglichen Diamant eine Mackel; in einer jeglichen Birnen einen Knopff; in einem jeglichen Aug einen

W m m

einen

einen Splitter. Alles ist krum nach ihren Augen. Maß / sollte es auch schnur grad seyn ; alles schwarz / so gar die schneeweisse Unschuld ; alles straffmäsig / sollte es auch seyn die ausserlesenesse Tugend und Heiligkeit. Mit wenigen : Maxima pars humani generis indiscreto judicio ad reprehendendum est prompta , sagt recht Augustinus , Serm. 202. de Tem. & omnes volunt judicare , & nemo vult judicari : Der meiste Theil deren Menschen ist bereitwillig / mit unbescheidenen Urtheil andere zu straffen / und zu tadlen / und wollen alle Richter seyn / alle urtlen / niemand aber geurtlet werden. Wissen aber wollen alle dergleichen üble Richter / sie begehen wider jene / die sie also freventlich urthlen / eine zweysache Ungerechtigkeit : Eine / indem sie urtheilen / was sie nicht wissen ; die anderte / indem sie nicht urtlen nach ihrer Wissenschaft / sondern nach ihren verkehrten Willen / und Neugung / oder klarer gesagt : Sie seynd untwissende Richter / sie seynd partheyische Richter / sie kehren um alle rechtmäsigre Gerichts-Ordnungen / das erweise ich :

¶ **S**issen / und nicht urtlen / ist oft eine Tugend der Eingezogenheit / urtlen aber / und nicht wissen / wie Chrysostomus redet / ist allzeit eine unbesonnene Vermessensheit. Wann diesem also / von allen Urtlen in gemein zu reden / muß es vilmehr / setzt hinzu dieser heilige Kirchen - Batter / von jenen gesagt werden / in welchen von des Nächsten Ehr / oder Verachtung gesurtlet wird / dann es diesem Urtheil an einer zweysachen Wissenschaft ermanglet / welche nach Lehr aller Gottes- und Rechts - Gelehrten zu einem rechtmäsigem Urtheil geforderet wird. Die erste wird genannt : Scientia facti , das ist / eine Wissenschaft / ob die Sach / von der man urtlet / geschehen seye / oder nicht ; die anderte : Scientia juris , das ist / ob sie mit Recht / oder Utrecht geschehen seye. Keine aus beyden Wissenschaften haben jene / die ihren Nächsten vermessentlich urtlen.

Die erste Wissenschaft belangend / Scientia facti genannt / sollte man mit allen Fleiß nachforschen / ob die Sach wegen welcher man den Nächsten urtlet / in der That selbst sich also befindet ; indessen aber beruft man sich erstlich / und gründet das Urteil auf anderer Leuth reden allein. Man sagt / heißt es / man hört von anderen / man redet fast überall davon. Sehe man den ganzen Grund / auf welchen sich oft gründet ein vermessentliches Urtheil wider des Nächsten Ehr / und Unschuld. Was aber für ein Grund ? Ein schwacher Grund / ein baufälliger Grund / ein betrüglicher Grund. Dann sagt nicht Isaia der Prophet / cap. 11. v. 3. Non secundum visionem oculorum judicabit , neque secundum auditum aurium arguet. Man solle nicht urtlen nach dem Gesicht / noch straffen nach dem Gehör : Hat man niemahls erfahren / wie eitel / ungewis / unbesonnen / lugenhaft seye / was die Leuth reden ? Macht man nicht aus ihrer angebohrner Neigung die Wahrheit zu unterdrücken ? Wie oft vermeinen wir gehöret zu haben / was doch niemahls geredet wordet ? Wie oft haben wir in einen anderen Verstand ausgeleget / was uns gesagt worden / als dann die Wort mit sich gebracht ? so gar die Gewissenhafteste Leuth / wie oft erzehlens eine That ganz unterschiedlich ? doch bauen wir auf so gebrechlichen Grund. Im Buch Genes. am 18. v. 20. & 21. redet Gott von zweyten Sünden vollen Städten Sodoma , und Gomorrah : Clamor Sodomorum , & Gomorrhæ multiplicatus est , & peccatum eorum aggravatum est nimis , descendam , & videbo , utrum clamorem , qui venit ad me , opere compleverint : Das Geschrey von Sodomitern / und Gomorrheeren hat sich vermehret / und ihre Sünden seynd überaus groß / darum dann will ich hinab steigen / und sehen / ob sie das Geschrey / welches ich wahr genommen / im Werck erfüllt haben. Mercke man / Gott will sehen / ob die That sich also befindet / wie das Geschrey lautet / uns zum Beyispiel / sagt Gre-

Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / l. 19. Mor. c. 4. Ne malum hominem ante presumamus credere, quam probare: Dass man von anderen nichts Böses glaube / es seye dann zuvor genugsam erwiesen. Machen wir es aber also? Oft entsteht ein Geschrey bey Hoff / oder anderen Versammlung / von diser / oder jener Person / welches ihrer Ehr / und Unschuld höchst nachtheilig ist. Sagen auch wir alsdann: Descendam, & videobo: Ich will mich besser berichten lassen / ich will sehen / ob deme also / was geredet wird? O wie oft vil mehr wird ein solches Geschrey / wie frevelhaft es auch immer ist / ganz begierig angehört? Wie oft wird die Nachfrag nur aus boshaftem Fürwitz angestellt? Wie oft geht man blind darein / und haltet man von anderen für gewiss / was doch kaum einen Schein der Wahrheit hat?

612 Ich habe es aber mit meinen Augen gesehen. Ist aber unbewust / was der Sohn Gottes / der die ewige Wahrheit ist / hat sagen wollen / da er bey Joan. am 7. v. 24. alle gewarnet? Nolite secundum faciem judicare, sed iustum judicium judge: Richtet nicht dem Ansehen nach / sondern richtet ein gerechtes Gericht. Er hat sagen wollen: Ungerecht seye das Gericht / dessen Richt-Schnur keine andere ist / als die Augen-Maß; dann / was in die Augen kommt / ist nur ein äusserlicher Schein / nach welchen nicht recht gerichtet wird.

Stelle man einen kerzen-geraden Stecken ins Wasser / wird er krum in die Augen kommen / wie wol er gerad ist / wie zu vor. Schaue man an die höchste Berg am Uffer eines Flusses / alle haben den Aug nach ihrem Gipfel unter dem Wasser / doch steigens in die Höhe. Die Sonn selbst lauffet in einer Viertelstund vil tausend Meil Weegs / will man denen Augen glauben / steht sie unbeweglich. So übel wird geurhlet nach der Augen-Maß / und ist / was ins Aug kommt / nur ein äusserlicher Schein / dem nicht zu R. P. Kellerhaus, S. J. Dem. Tom. II.

trauen ist. Oft kommen zwey Leut nur ungefehr zusammen / reden kaum einmahl miteinander / ist nicht dises alles nur ein äusserlicher Schein / doch ist diser äusserliche Schein schon genug / ein boshaftes Aug zu verblassen / und die Einbildungs-Kraft anzufüllen / mit dem / was nicht gesehen worden. Ist dann dises recht urtlen? Vom äusserlichen Schein / sagt Augustinus, sollte man urtlen aus dem Menschen / und wir urtlen von Menschen aus äusserlichen Schein.

Solte man aber auch / was man 613 urtlet / in Wahrheit gesehen haben / ist dise einzige böse That allein genug / unser Urtheil zu gerechtfertigen? Oder macht eine einzige böse That allein den Nächsten durchaus boshaft? Ganz nicht. Nicht aus einer einzigen bösen Frucht allein / wird von Beschaffenheit des Baums recht geurhlet; Also auch nicht aus einer einzigen bösen That allein von Beschaffenheit des Menschen: A fructibus eorum cognoscetis eos, sagt Christus bey Matth. am 7. v. 16. da er uns zulasset / von falschen Propheten zu urthlen; aus ihren Früchten / das ist / aus ihren Werken werdet ihr sie erkennen / nicht aus einem Werck allein. Wir selbst wollen keines Weegs auf solche Weis von anderen geurhlet werden; wir wissen assobald zu unserer Entschuldigung vorzubringen: Nur einmal habe ich in diser / oder jener Sach gefehlet. Warum verfahren wir dann auch nicht auf solche Weis mit andern? Cum homo non ita se velit ab alius judicari, rede ich mit Augustino, Serm. 202. de Temp. quomodo vult alios judicare? Wie will ein Mensch auf solche Weis andere richten / auf welche er nicht will von anderen gerichtet werden? Über das weiß man / wie jener / von welchen man aus einer einzigen bösen That übel urthlet / in übrigen beschaffen seye? Weiß man / wie lobwürdig er in vilen anderen Begebenheiten sich sonst verhalten? Weiß man / ob er nicht schon hundert mahl seine üble That bereuet / und mit vilen anderem

deren entgegen gesetzten Tugend-Werken verbessert habe? Alles dises ist unbewußt / man bestleisset sich auch nicht dises zu wissen / doch solte mans wissen / damit man von anderen aus einer / oder anderen übeln That recht urtheile.

Bey Lucas am 7. wirfft sich Magdalena die Büsserin im Haß eines Phariseers bey öffentlicher Tafel zum Füßen Christi / benetzt sie mit ihren Thränen / und trocknet sie ab mit ihren Haaren. Der Phariseer urthlet also bald / v. 39. Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ, & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann diser ein Prophet wäre / wusste er auch / was für ein Weib jene seye / die ihm anröhret / dann sie ist eine öffentliche Sünderin. Sehe man allhier eine doppelte Vermessenheit: Er hält Christum für keinen Propheten / und Magdalena amnoch für eine öffentliche Sünderin. Woher ein so falsches Urtheil? Weil er in Christo nur das gegenwärtige / nemlich das Stillschweigen / und erzeugte Wohlgefallen des H̄ers / nicht aber so vil andere Weissagungen; in Magdalena aber nur ihre begangene Sünden / und nicht ihre gegenwärtige Lieb zu Christo / und wahre Buß-Thränen hat angesehen. So gehts noch heut zu Tag / da man nur urthlet von dem / was in die Augen kommt / des vergangenen aber / oder noch gegenwärtigen guten Stands des Nächsten sich nicht erinneret.

Ja / nicht genug ist zum gesunden Urtheil / daß eines anderen / den man urthlet / böse That gewiß / nicht / daß man wisse / wie er sich sonst verhalten / nicht auch / daß man wisse / wie er anjebo sich verhalte / sondern man muß wissen auch / wie er sich ins künftig verhalten werde. Unmöglich aber ist uns dises zu wissen / so können wir dann auch niemand urthlen ohne Gefahr der Vermessenheit / cūm incertum sit, ist widerum die Lehr Augustini, de Serm. Domini in monte, l. 2. c. 18. qualis futurus sit, qui nunc malus appetet, teme-

rē judicabis, weil ungewiß ist / was je-  
ner noch werden werde / der anjebo  
uns boshaft zu seyn geduncket / ist  
unser Urtheil alzeit vermesslich.  
Aus welchem dann erfolget / ungerecht  
handlen jene / die den Nächsten fre-  
ventlich urthlen / dann sie eigenthüm-  
lich nicht wissen / ob die böse That / we-  
gen welcher sie urthlen / in Wahrheit  
begangen seye / und den Nächsten  
schuldig mache / oder nicht.

Nicht minder aber auch ist gemeld<sup>614</sup>  
ten bösen Urthlen die anderte Unwissen-  
heit / Ignorantia juris genannt / das ist /  
ob die Sach / wegen welcher man urth-  
let / böß / oder gut / mit Recht / oder  
Unrecht geschehen seye. Ursach ist /  
weilen alle unsere Werk / Sünden  
allein ausgenommen / ihre Güte / und  
Bosheit / Gerechtigkeit und Ungerech-  
tigkeit / von der innerlichen Meinung /  
mit welcher sie verrichtet werden / her-  
nehmen: Ist die Meinung gut / seynd  
auch gut die Werk; ist die Meinung  
böß / seynd auch böß die Werk. Di-  
se Meinung aber ist niemand ande-  
ren / dann Gott allein bewußt. Ego  
Dominus scrutans cor, sagt er bey  
Jerem. am. 17 v. 10. Ich bin der H̄er  
der das Herz durchforschet. So kan  
dann auch niemand anderer / außer  
GOTT allein / von unseren Werken  
recht urthlen.

Man sagt: Ich urthle von der  
Meinung aus den Werken / und kan  
von selbiger anderst nicht urthlen.  
Gewißlich unsere äußerliche Werk  
seynd nicht genugsame Kenn-Zeichen  
der innerlichen Meinung. 1. Reg. 1.  
Kommet Anna, die fromme Mutter  
Samuels in den Tempel zu Jerusalem,  
klaget GOTT ihre Noth durch ein  
andächtiges Gebett / redet aber mit  
dem Herz / und bewegt nur allein die  
Leffzen. Was für ein Urtheil hat Heli-  
der hohe Priester aus disen äußerli-  
chen Kenn-Zeichen gefällt? Der Text  
meldet v. 13. & 14. Aestimavit illam te-  
mulentam, & ait: Usquequā ebria eris?  
Er hat diese Heil. Frau für ein versoffe-  
nes Weib gehalten / und zu ihr gesagt:  
Wie

Wie lang wirst dich mit Wein anfüllen? Naaman, wehland obrister General des Königs in Syrien, kommt ins Land Israel vom Auffaz gehenlet zu werden / und Joram König in Israel hatet für gewiß / er seye geschickt worden/ den Frieden zu brechen / und den Krieg anzukündigen. Animadvertisse, & vide, quod occasione querat adversum me, seynd die Wort Jorams, im 4. Buch deren Königen am 5. v. 7. Mercket auf / und sehet / daß er Ursachen wider mich suche. Judith die Engelreine Wittib / legt hinweg ihre gewöhnliche Bus - Kleider / schmuckt / und kleidet sich ganz prächtig / wie ein Frauen-Bild noch in ersten jungen Jahren / und kommt ins Lager der Assyrier mit bester Meinung / ihre bestrangte Stadt Bethulien von harter Belagerung zu entsezzen / die Ankunft aber dieser schönen Wittib / wird im Lager gehalten für eine Galanterie, oder leusch gered / für eine Buhschafft mit ihren Feld-Fürsten Holofernes, Judith am 10. Sehe man allhier / wie unrecht aus äußerlichen Werken / von innerlicher Meinung geurthlet werde. Ein andächtiges Gebett wird gehalten für ein Trunkenheit; die gesuchte Gesundheit für eine Gelegenheit / den Krieg anzukündigen; ein zierlicher Aufzug / für eine unkeusche Gemeinschafft. Mit was Recht dann / wird von Sinn und Meinung des Nächsten / aus dessen äußerlichen Werken geurthlet? Ist ja ein solches Urthel eine ganz ungerechte / und boschaffie Vermessenheit. Ja / grösser ist diese Vermessenheit / als deren Teuflen selbsten / dann bey jenen letzten Gericht wird der Teufel uns zwar anklagen von allen bösen Wörten und Werken / kommt es zum Gedancken / muß er das Maul halten / dann dieselbe nicht ihm / sondern Gott allein bewußt seynd. Menschen / die von anderen übel urthlen / beschuldigen nicht allein ihres Nächsten Wort und Werck / sondern auch dessen innerste Gedanken und Meinung. Aus welchen dann erfolget / unwissende Richter seyn / die den Nächsten freuentlich urthlen / dann sie urthlen mit einer zweysachen Unwissenheit.

Soltens aber auch von allem / was 615  
sie urthlen / eine genügsame Wissenschaft / und Erkantnuß haben / urthlens dannoch nach ihrem verkehrten Willen und Neigung / nach welcher niemahls recht geurthlet wird. Gottes Urthl seynd allzeit gerecht / dann er urthlet mit einem allwissenden Verstand: Menschen-Urthel seynd ungerecht / dann sie urthlen mit dem Willen. Wer mit Verstand urthlet / kan recht oder unrecht urthlen / nachdem er die Sach versteht: Wer mit dem Willen urthlet / kan niemahl recht urthlen / dann entwiders ist er wohl geneigt / oder tibel / wird er von seiner Neigung verblendet.

Im Buch Genesis am ersten ist das Liecht in die Welt kommen / und im Urthel Gottes für gut befunden worden: Vicit DEUS lucem, quod esset bona. v. 4. Hingegen bey Joan am 3. v. 19. sagt Christus: Lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem : Das Liecht ist in die Welt kommen / und die Menschen haben mehr geliebt die Finsternuß / als das Liecht. Was für ein ungerechtes Urthel von vernünftigen Menschen? Was Schöneres / was Nutzlicheres / was Nothwendigeres / als das Liecht? Hingegen was Abscheulicheres / was Schändlicheres / was Erschrecklicheres / als die Finsternuß? doch wird im Urthel deren Menschen / die Finsternuß dem Liecht vorgezogen / Ursach ist: Dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem, wen den Menschen mehr die Finsternuß / als das Liecht geliebet haben / und was mehr / oder weniger geliebt wird / wird in Urthel deren Menschen auch vorgezogen / oder nachgesetzet; ja / nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes judicamus, sagt recht Gregorius von Nazianz, Orat. 13. Von eben einerley Sachen / die man jetzt liebet / jetzt aber hasset / führen wir nicht einerley Urthel. Liebet man einen ernsthaften Hof-Herrn / wird man seine Ernsthaftigkeit halten für eine wohl-anständige Gravität; hasset man

M m m 3      iiii /

ihn / wird man's halten für eine hoffärtigen Übermuth. Die stille Natur dieses jungen Herrns / wird bey Günstigen seyn eine züchtige Ehrbarkeit / bey Ungünstigen eine zaghaftte Kleinmuthigkeit. Das ungewaschene Maul eines Tisch - Raths / wann er wohl daran ist / wird man heissen einen lustigen Humour, ist er übel daran / eine unverschämte Reckeit. Also wahr ist: Nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes judicamus: Von einerley Sachen / die man jetzt hasset / wird nicht auf gleiche Weis geurthlet / dann der Will / mit welchen geurthlet wird / ist veränderlich / wo aber der Will Richter ist / ist kein gerechtes Urtheil zu erwarten.

616 Wehe aber dergleichen ungerechten Richtern! Inexcusabilis es ô homo, schreibt Paulus der Welt - Apostel / ad Rom. 2. v. 1. qui judicas, in quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas: Nicht zu entschuldigen bist / O Mensch / wann du vernissentlich urthlest / dann indem du den Nächsten urthlest / verdamnest dich selbsten. Und das ist Ursach / warum David im 118. Psalm / v. 154. GOTT bitt: Judica judicium meum, & redime me: O Herz / richte mein Gericht / urthle von meinen Urthlen / und erlöse mich. Kein Zweyffel ist / David hatte sich höchst versündiget mit Ehebruch / und Todt-Schlag / doch bittet er benanntlich: GOTT wolle seinen Urthlen verschonen. Quasi gravior nobis causa sit, merkt über diesen Text Ambrosius, de judicio nostro,

quam de errore dicendo, gleich hätten wir uns mehr zu besorgen / und grössere Rechenschaft zu geben von unseren Urthlen / als von anderen Verbrechen: Erranti enim facilius datur venia, setzt hinzu der genennte Kirchen - Lehrer / quam improbe alium judicanti, dann andere Fehler werden von GOTT leichter nachgesehen / als jene / die mit freventlichen Urthlen begangen werden.

Darum dann / nolite judicare, & non judicabimini, Luc. am 6. v. 37. urthle niemand freventlich den Nächsten / und er wird auch nicht geurthlet werden. Oder will man urthlen / urthle man nicht dem äusserlichen Schein / und Ansehen nach / nicht auch nach unordentlicher Lieb / und Meinung / sondern rectum judicium judicate, urthle man nach rechter Vernunft / nach Christlicher Lieb und Sanftmuth. Schlisse mit Bernardo, Serm. 40. in Cant. Cave aliena conversionis esse aut curiosus explorator, aut temerarius judex. Etiam si perperam actum quid reprehendas, nec sic judices proximum, magis autem excula: Hüte man sich des Nächsten Wandel fürwitzig nachzuforschen / oder freventlich davon zu urthlen. Solte man auch was Unrechtes bey anderen wahrnemmen / übereile man sich nicht mit dem Urtheil / sondern entschuldige man es vilmehr / und GOTT der Heil. Geist wird an unseren Urthlen nichts zu straffen finden.

A M E N.



AM